

chengemeinde im Kirchenkreis, die mitmachen will. Es wird dazu noch eigens Fortbildungen für Mitarbeitende geben.

Gerade den konfessionsverbindenden Ehepaaren verdanken wir viel Fortschritt in der Ökumene. Die älteren unter ihnen waren teilweise schlimmen Konflikten ausgesetzt. Für solche konfessionsverbindenden Paare möchten wir ein Ehefest in Schloss Craheim ausrichten – als herzlichen Dank dafür, dass sie Wegbereiter der Ökumene sind.

Möglicherweise wird es im Jahr 2013 auch ein kleines Symposium geben: Wenn „Reformation und Toleranz“ Thema ist, so sollten wir uns auch der problematischen Seite Luthers stellen. Seine Äußerungen gegenüber den Juden sind Worte der Intoleranz, mit denen er sich schuldig gemacht hat. Auch wenn wir 500 Jahre später nicht über ihn urteilen oder ihn gar verurteilen sollten, muss beim Begehen der Lutherdekade deutlich werden, dass es nicht um eine Art „Heldenverehrung“ geht. Vielmehr können wir auch auf die Schattenseiten schauen und wahrnehmen, dass er wie auch wir auf die Vergebung Christi angewiesen sind. War er es doch selbst, der uns die „Rechtfertigung allein aus Gnade“ ins konfessionelle Stammbuch geschrieben hat.

Wie gut, dass es eine Arbeitsgruppe gibt, in der wir gemeinsam solche und andere Planungen zur Lutherdekade durchdenken können. Auch für den Posaumentag arbeitet ein Vorbereitungsteam hervorragend zusammen. So viele arbeiten mit mir zusammen, viele beten auch für mich. Danke für diese mich bewegende und tragende Verbundenheit im Dienst und im Glauben.

All diese Arbeit wäre nicht möglich ohne die Zusammenarbeit mit einem wundervollen Team im Büro der Regionalbischöfin. Im letzten Brief war ein Bild des gesamten Teams zu sehen. Inzwischen ist Frau Baumgärtner in den wohlverdienten Ruhestand gegangen und Frau Küffner hat zeitlich reduziert. Daher werden Sie, wenn Sie anrufen oder mailen, nun auch mit Frau Ströbel und Frau Greger Kontakt haben.

Am Ende dieses Reformationsbriefes freue ich mich, Ihnen ankündigen zu können, dass es dieses Jahr wieder einen Kirchenkreiskalender geben wird.



Die neuen Mitarbeiterinnen im Büro der Regionalbischöfin: Kathrin Ströbel (links) und Martina Greger (rechts)

Weil wir in der Lutherdekade sind, wird er Bilder zeigen, die etwas mit der Reformation in unserem Kirchenkreis zu tun haben. Weil Reformation nicht nur ein historisches Ereignis war, sondern unsere Kirche auch in der Gegenwart Reformation braucht, werden gewiss nicht nur historische Lutherportraits, alte Luthereichen und ähnliches zu sehen sein, sondern auch Menschen der Gegenwart.

Außerdem wird auf jedem Blatt ein gutes Lutherzitat zu finden sein. Natürlich sind die 10 beliebtesten Lutherzitate dabei – und noch ein paar mehr!

Möge auch das bevorstehende Reformationsfest dazu beitragen, dass die Kerninhalte unseres evangelischen Glaubens in unserer Kirche gefestigt und aus der Kirche hinaus in die Gesellschaft hinein getragen werden. Christus befreit zum Leben, davon lasst uns reden und singen. Ein gesegnetes, fröhliches Reformationsfest 2011 Ihnen allen.

Ihre

Dorothea Greiner

Dr. Dorothea Greiner
Regionalbischöfin

Vor al - ler Zeit, wie aus dem Nichts, ein Wort schafft
Zeit und Raum, will A-bend, Mor-gen, Schöp-fungs-traum
aus E-wig-keit und Got-tes - licht, aus E-wig-keit
und Got-tes - licht. Im An fang: Gott, ein Wort,
ein e - wig Sein und Wer-den, wird Mensch und
lebt auf Er-den, be - kommt ein An - ge - sicht:
Chris-tus un-ser Licht, Chris-tus un -ser Licht!

1. Vor aller Zeit, wie aus dem Nichts, ein Wort schafft Zeit und Raum, will Abend, Morgen, Schöpfungsraum aus Ewigkeit und Gotteslicht, aus Ewigkeit und Gotteslicht.

Refrain:

Im Anfang: Gott, ein Wort, ein ewig Sein und Werden, wird Mensch und lebt auf Erden, bekommt ein Angesicht:
Christus unser Licht,
Christus unser Licht.

2. Es werde Licht! Und es ward Licht. Der Morgensonne Glut erwärmt das Erdenrund und gut ist alles, was sich in ihr bricht, ist alles, was sich in ihr bricht.
Refrain

3. Manchmal nur spaltbreit fällt es ein, verdrängt die Dunkelheit, erhellt die Seele, macht sie weit. In alles Sein dringt dieser Schein, in alles Sein dringt dieser Schein.
Refrain

4. Das Licht bricht sich in frischem Grün wie Hoffnung gegen Tod, wie Wahrheitsblau und Liebesrot und lässt Gerechtigkeit erblühen, und lässt Gerechtigkeit erblühen.
Refrain

5. Wenn einmal unser Augenlicht am Ende dann verlischt, fall'n wir in Todesdunkel nicht, denn Osterglanz erstrahlt als Licht, denn Osterglanz erstrahlt als Licht.
Refrain

Text und Musik:
Horst Bracks April 2011

Reformationsbrief der Regionalbischöfin des Kirchenkreises Bayreuth
v.i.S.d.P.: Dr. Dorothea Greiner, Bayreuth, Oktober 2011
Hans-Meiser-Straße 2, 95447 Bayreuth, Tel. 0921-75748-0, Fax 0921-75748-15
<http://www.kirchenkreis-bayreuth.de>, regionalbischoefin.bayreuth@elkb.de

Bildnachweis: Beate Franz / Frankenpost (S. 1), Norbert Vollmann / MAIN-POST (S. 4)

Evangelisch-Lutherische Kirche in Bayern
Kirchenkreis Bayreuth

Regionalbischöfin Dr. Dorothea Greiner



Reformationsbrief 2011

An die Kirchenvorstände,
an die ehrenamtlich
und hauptamtlich Mitarbeitenden
und alle Gemeindeglieder
im Evang.-Luth. Kirchenkreis
Bayreuth

„Die Musik ist die beste Gottesgabe. Durch sie werden viele und große Anfechtungen verjagt. Musik ist der beste Trost für einen verstörten Menschen, auch wenn er nur ein wenig zu singen vermag. Sie ist eine Lehrmeisterin, die die Leute gelinder, sanftmütiger und vernünftiger macht.“
Martin Luther



Wie Sie vielleicht wissen, habe ich eine Umfrage im Kirchenkreis zu den „Zehn beliebtesten Lutherziten“ initiiert. Aus allen 17 Dekanatsbezirken kamen viele Einsendungen, über 500 an der Zahl. Ich war überrascht und dann doch wieder auch nicht, dass ebendieses Lutherwort zum beliebtesten Lutherzitat auserkoren wurde. 32 % aller Einsendungen, also 165 Personen, gaben diesem Zitat den Vorzug.

Die Wahl dieses Zitates passt bestens zu der Tatsache, dass in der Lutherdekade das Thema des Jahres 2012 „Reformation und Musik“ sein wird. Das ist ein wunderschönes Jahresthema. Es macht bewusst, welche wesentliche Rolle die Kirchenmusik von Anfang an in der evangelischen Kirche gespielt hat.

Die Reformation wurde teilweise herbeigesungen. Nicht nur „Ein feste Burg ist unser Gott“ ist ein Reformationslied. Es war wie ein Siegel der eingeführten Reformation, als die Gemeinde in Heidelberg in deutscher Sprache sang:

„Es ist das Heil uns kommen her von Gnad und lauter Güte; die Werk die helfen nimmermehr, sie können nicht be-

hüten. Der Glaub sieht Jesus Christus an, der hat genug für uns getan, er ist der Mittler worden“ (EG 342).

Luther wollte das Evangelium nicht nur in die Herzen predigen, sondern es auch hineinsingen, deshalb dichtete er selbst Lieder für die Gemeinden. Auch mit seiner Familie sang er viel.

Nur Mut! Wenn Sie nur „ein wenig zu singen vermögen“, dann singen Sie alleine unter der Dusche oder sogar mit Ihren Kindern und Enkeln, Patenkindern oder auch „verstörten“, dementen Menschen. Wir haben so wunderschöne Kinderglaubenslieder, zum Beispiel „Weißt Du wieviel Sternlein stehen“ (EG 511). Wohl dem Kind und dem Erwachsenen, der dieses Lied kann! Zielt es doch auf die Zusage: „kennt auch dich und hat dich lieb“. Wie gut, wenn das in den Ohren und in der Seele zeitlebens klingt.

Das Jahr 2012 „Reformation und Musik“ wird viel Gelegenheit bieten, die Kraft und Schönheit unserer Kirchenmusik zu erfahren. Die Evangelische Kirche in Deutschland (EKD) hat sich für dieses Themenjahr die wirklich nette und gute Aktion „366 + 1 – Kirche klingt 2012“



Ernst Hildebrandt:
Martin Luther im
Kreise seiner Familie
musizierend
(mit Cranach und
Melanchthon).
Wittenberg,
Lutherhaus/-halle
Foto © Constantin
Beyer - ARTOTHEK

ausgedacht. Für jede Woche des Jahres 2012 gibt es ein Leitlied. An jedem Tag finden in einer Kirche in Deutschland zu diesem Leitlied ein Konzert oder ein besonderer kirchenmusikalischer Gottesdienst statt. Die Aktion beginnt am 1. Januar in Augsburg und endet am 31. Dezember in Zittau.

Diese Staffette 366 + 1 macht am 7. Januar in Bayreuth Station mit dem zur ersten Woche im neuen Jahr passenden Lied: „Nun danket alle Gott“. Am Abend dieses Tages wird ein Kantatengottesdienst in der Erlöserkirche stattfinden, in dem ich – so Gott will – predige. Am 6. Januar in Bad Berneck wird allerdings wegen des Epiphaniastages nicht das Leitlied der Woche, sondern „Stern über Bethlehem“ gesungen werden. Auf der Internetseite unseres Kirchenkreises www.kirchenkreis-bayreuth.de finden Sie alle Termine und Stationen in unserem Kirchenkreis.

366 + 1
KIRCHE KLINGT 2012

„Christus ist unser Licht“

Musikalischer Höhepunkt des Jahres 2012 im Kirchenkreis wird der (Ober-) Fränkische Posaumentag in Coburg werden. Er findet an Johanni statt, also am Sonntag, den 24. Juni 2012. Schon am Vorabend laden wir ein zu einem Konzert mit „Gloria Brass“ in der Coburger Moritzkirche.

An Johanni scheint die Sonne am längsten und steht am höchsten. Ab diesem Tag im Jahr nimmt die Kraft der Sonne wieder ab. Er ist der Gedenktag Johannes des Täufers, denn Johannes hat über Christus gesagt: „Er muss

wachsen, ich aber muss abnehmen“ (Joh 3,30). „Christus ist unser Licht, sein Licht soll hell strahlen in dieser Welt mit wachsender Kraft.“ Das ist die Botschaft des Johannitages. „Christus, unser Licht“ ist darum auch das Thema unseres Posaumentages.

„Christus, unser Licht“ – so heißt auch das Lied, das extra für unseren Posaumentag von Horst Bracks gedichtet wurde. Auch wenn es erst an Johanni im Gottesdienst uraufgeführt wird, habe ich es Ihnen auf diesem Brief – mit freundlicher Erlaubnis des Autors – abgedruckt.

Mit dem Motto unseres Posaumentages wird zugleich ein Grundthema der Reformation ins Land getragen: Solus Christus! Christus allein! Er allein ist unser Herr, unser Licht, unser Heil. Er allein ist der Weg zum Vater. Eben wie vorhin schon zitiert: „Der Glaub sieht Jesus Christus an, der hat genug für uns getan, er ist der Mittler worden.“

Unsere Gesellschaft ist nicht areligiös, sondern diffus-religiös. An Gott glauben viele. Doch wir Christen haben nicht nur einen allgemeinen Gottglauben. Wir Christen glauben, dass Jesus Christus uns den Vater gezeigt hat und uns zum Vater führt. Mögen die Lutherdekade und unser Posaumentag dazu beitragen, dass die Freude über Christus wächst. Sie sind herzlich eingeladen, ob Sie mitspielen oder zuhören und mitsingen. Ich hoffe, dass dieser Posaumentag auch der Jungbläserarbeit einen guten Impuls gibt.

Ein Tusch für unsere Posaunenchor

Posaunenchor sind nicht nur typisch evangelische Tradition, sondern sie be-

treiben oft eine hervorragende Jugendarbeit.

Ich war begeistert, als ich dieses Jahr in Hetzelsdorf zum 110-jährigen Jubiläum die Festpredigt hielt. Hetzelsdorf mit Wannbach ist eine kleine Gemeinde in unserem Kirchenkreis in der Fränkischen Schweiz mit weniger als 700 Gemeindegliedern. Doch sie hat einen Posaunenchor mit 39 Bläsern und Bläserinnen und davon die Hälfte unter 30 Jahren. Jedes Kind, bei dem die zweiten Zähne schon fest sind, wird gefragt, ob es nicht Trompete oder Posaune lernen will. So beginnen 10- bis 13-jährige Trompete zu blasen – und siehe da, sie sind auch nach der Konfirmation weiter im Gottesdienst, weil sie aktiv beteiligt sind.

Im Dekanatsbezirk Pegnitz läuft gerade ein dekanatsweites Projekt, finanziert durch „gerne evangelisch“, bei dem Jungbläserausbildung durch einen Profi angeboten wird, und dreizehn Kinder und Erwachsene machen mit. Nun habe ich zwei Beispiele aus vielen herausgegriffen. Es ist wirklich eine Freude, dass durch die Jungbläserarbeit in vielen Gemeinden gerade unseres Kirchenkreises gottesdienstbezogene Jugendarbeit geschieht.

Auch die Posaunenchorarbeit habe ich exemplarisch benannt. Unsere Kirchenmusik insgesamt – Posaunenchor, Kirchenchor, Gospelchor, Liturgische Chöre und Bands – macht unsere Gottesdienste lebendig und fröhlich. Sie ist



Segnung der Jugendlichen im Gottesdienst zum Abschluss des Jugendpilgers auf dem Jugendzeltplatz in Hollfeld durch Regionalbischöfin Dr. Dorothea Greiner und Dekanatsjugendreferent Hubertus Schaller (2. v. links)

auf beste Weise missionarisch. Sie integriert Menschen – und oft auch junge Menschen – in unser gottesdienstliches Leben.

Christus macht frei

Noch sind wir im Jahr 2011, dessen Thema der Lutherdekade „Reformation und Freiheit“ uns gegenwärtig im Kirchenkreis begleitet.

„Zur Freiheit hat dich Christus befreit“ (nach Gal 5,1). Das wurde jedem Jugendlichen mit Handauflegung zugesprochen, der auf dem Zeltplatz in Hollfeld im Mai dieses Jahres am Junggottesdienst teilnahm. Dazu wurde jedem ein Kreuz mit Wasser auf die Stirn gezeichnet mit den Worten: „Christus begleite dich auf deinem Weg“. Es war bewegend, dass alle Jugendlichen sich auf diese Weise segnen ließen. Auch wir Erwachsenen wurden gesegnet. Dadurch wurde deutlich: Auch die Gruppenleiter, auch die Regionalbischöfin wollen Zusage und Segen, wollen die Freiheit, zu der uns Christus befreit hat.

Gerade weil Jugendliche in einem Lebensalter sind, in dem die Freiheitssehnsucht am größten ist, suche ich in diesem Jahr besonders die Begegnung mit Jugendlichen.

Die Sehnsucht nach Freiheit ist wohl an keinem Ort so sehr mit Händen zu greifen, wie in einer Jugendjustizvollzugsanstalt. Daher galt ihr mein erster Besuch.



Besuch in der Jugend-JVA Ebrach durch Regionalbischöfin Dr. Dorothea Greiner zusammen mit dem Leiter der JVA Gerhard Weigand (1. v. rechts) und dem stellvertretenden Dekan des Dekanatsbezirks Bamberg Pfarrer Hans-Friedrich Schäfer (2. v. links)

Ca. 300 junge Männer sitzen in Ebrach (Dekanat Bamberg) ein. Die Botschaft, dass Christus befreit, ist dort nicht nur wegen der Mauern und Gitter relevant. Obwohl viele der jungen Männer im Gefängnis eine Ausbildung absolvieren und therapeutische Gruppen besuchen, werden ca. 80 Prozent von ihnen wieder rückfällig. Zurück in der Freiheit sind sie doch nicht frei von den zerstörenden Mechanismen in ihrem sozialen Umfeld und eigenen, persönlichen Verhaltensweisen, die sie unfrei machen und am gelingenden Leben hindern.

Das Vertrauen, dass Jesus mich bedingungslos liebt, befreit grundlegend. Diese Botschaft brauchen diese jungen Männer ganz besonders, doch auch alle anderen Jugendlichen – und auch wir Erwachsene jeden Lebensalters. Und es geht auch nicht nur um eine „Freiheit von“. Unsere Gesellschaft redet oft sehr einseitig von Freiheit. Es gibt auch eine „Freiheit zu“. Christus mit seiner großen Liebe befreit vom Hass zur Liebe, von der Traurigkeit zur Freude, vom Streit zum Frieden, von der Unehrllichkeit zur Wahrheit.

Nichts, wirklich gar nichts, macht uns freier als dies, dass wir nur einen Herrn und dass wir diesen Herrn haben. Dass die Bindung an Jesus Christus frei macht, scheint ein Widerspruch in sich zu sein. Doch für uns

Christen ist das eine alle Ketten sprengende Lebenserfahrung.

Die Lutherdekade ökumenisch feiern

Noch ein kurzer Vorblick auf das Jahr 2013. Das von der EKD vorgegebene Motto ist nicht sehr aussagekräftig: „Reformation und Toleranz“. Doch in der offiziellen Beschreibung des Jahres wird erkennbar, dass das Verhältnis zur katholischen Kirche im Blick sein soll. Mein Verhältnis zur katholischen Kirche ist weniger geprägt von Toleranz als von geschwisterlicher Liebe. Freilich gehört dazu auch Toleranz. Jedenfalls ist dieses Jahr 2013 eine gute Gelegenheit, in besonderer Weise deutlich zu machen, dass wir die Lutherdekade nicht antikatolisch, sondern in ökumenischem Geist feiern.

Drei Veranstaltungen sind bereits in Planung, von denen die beiden ersten ökumenisch geplant werden:

Eine kleine Arbeitsgruppe hat begonnen, die Einführung von Ökumenischen Exerzitien im Alltag für die Passionszeit des Jahres 2013 vorzubereiten. Wenn Sie mehr über Exerzitien im Alltag wissen wollen, so können Sie sich im Internet unter www.bayern-evangelisch.de/www/glauben/exerzitien-im-alltag.php kundig machen oder sich bei uns melden. Wir freuen uns über jede Kir-